

Liebe ist der Weg

von Rev. Emil J. Christesen

Den Geburtstag von Sant Satguru Kirpal Singh Ji Maharaj zu feiern ist ein anderer Weg, unsere Ergebenheit ihm und seiner heiligen Sache gegenüber auszudrücken. Aber in seiner Geburtstagsbotschaft von 1970 sagte der große Meister: „Es ist mein Wunsch, daß der Geburtstag des Meisters von euch allen so gefeiert wird, wie es dem Anlaß entspricht, das heißt, nach meinen Worten zu leben ... Nur auf diese Weise habt ihr den Geburtstag des Meisters so gefeiert, wie er es wünscht.“

Der Meister ruft uns oft ins Gedächtnis: „Gott ist Liebe, und deshalb ist Liebe der Weg zurück zu Gott.“ Und da der Meister personifizierte Liebe ist, haben wir großen Nutzen, wenn wir zu seinen heiligen Lotosfüßen sitzen, wann und wo immer dies möglich ist. Er will keine neue Religion gründen, sondern uns mit der göttlichen Liebe erfüllen, die uns in die Wohnstatt des Höchsten Vaters führt. Er hat auf die Übereinstimmungen in den verschiedenen Religionen hingewiesen. Die scheinbaren Unterschiede sind häufig das Ergebnis menschlichen Irrtums bei der Auslegung und Übersetzung der Schriften. Diese Unterschiede können durch den großen Meister aufgelöst werden, der fähig ist, sich nach Belieben über das Körperbewußtsein zu erheben. :Er ist fürwahr Tag und Nacht eines mit dem Vater.

Wir müssen von neuem geboren werden – was bedeutet, daß wir das Körperbewußtsein während des Lebens zu übersteigen haben, so daß wir beginnen können, in Ihm zu leben, das Licht Gottes im Innern zu sehen und die Stimme Gottes innen zu hören. Dies ist wahrhaftig eine spirituelle Wissenschaft, die der große Meister die „Wissenschaft der Seele“ nennt, den Surat Shabd Yoga, den Yoga des Tonstroms.

Bevor wird jedoch einen größeren Erfolg selbst bei unseren aufrichtigsten, andächtigen Meditation haben können, ist es absolut notwendig, die weltlichen Bestrebungen den spirituellen Bedürfnissen unterzuordnen. Dies bedeutet, daß wir als erstes nach dem Reich Gottes im Innern trachten müssen, das Niedere für das Höhere, das Geringere für das Größere aufzugeben haben. Je eher wir dies tun, desto schneller können wir in unseren Meditationen ins Jenseits gelangen. Unsere Herzen und Sinne müssen unbedingt rein und so unschuldig wie ein kleines Kind werden. „Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“

Es wird uns gesagt, daß es seliger ist zu geben als zu nehmen. Warum? Weil wir beim Empfangen nur materiell gesegnet sind, doch wenn wir geben, ohne verhaftet zu sein, sind wir spirituell gesegnet – besonders, wenn wir lieben.

Liebt den so großen Meister und all seine Kinder ohne Vorbehalt und ohne eine Belohnung zu erwarten.

Materielle Dinge zu geben – wie unseren selbstlosen Dienst, Geld usw. – ist natürlich gut und wird sicher unser Schatzhaus guten Karmas vermehren. Aber Liebe und Wohlwollen für alle ist ebenso erforderlich, um die Pforte oder das Einzelauge zum inneren Reich Gottes zu öffnen. Wie können wir erwarten, Gott näher zu kommen, wenn wir auch nur gegen eines seiner Kinder Groll hegen? Wir müssen vergangene Fehler und gegenwärtige Meinungsverschiedenheiten vergeben und vergessen. Gott hat keinen von uns beauftragt, den anderen zu richten.

Es ist nicht nur wichtig, was wir sagen und tun, sondern auch, was wir denken. Wie ein Mensch im innersten seines Herzens denkt, so ist er! Liebevollen Gedanken verleihen der Seele Flügel und erheben sie zu Gott. Wohingegen unfreundliche, negative Gedanken, üble Gedanken und Regungen der Kritik die Tendenz haben, einen erdgebunden zu halten – unfähig, richtig zu meditieren, so daß der spirituelle Fortschritt behindert wird.

Ich denke, wir alle wissen, daß es viel leichter ist, zu predigen, als zu praktizieren und nach den Lehren der Heiligen zu leben. Wie der Meister gesagt hat: „Wir wissen so viel und tun so wenig.“ Laßt uns darum an diesem glorreichen Jahrestag der Geburt des großen Meisters unser Leben von neuem dem Dienst an seiner heiligen Sache weihen – der heiligen Sache aller großen Meistere, indem wir empfänglicher, liebevoller, andächtiger, toleranter und versöhnlicher werden – nur Gott in allen sehend. Dann können wir die Kinder des Vaters genannt werden. Dies wird unserem geliebten Meister sehr gefallen, und es wird den Weg bahnen für unseren eigenen Fortschritt auf dem heiligen, spirituellen Pfad.

Sat Sandesh 1-98